

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Tombleson's Views Of The Rhine

Tombleson's Upper Rhine

Tombleson, William

London, [1834?]

Frankfurt

[urn:nbn:de:bsz:31-54881](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54881)

einst derselben Erscheinung auf einem Berge Griechenlands bei, und bemerkt, dass sie bei vollem Monde statt fand, sonst würde es dem Planeten unmöglich gewesen seyn, das hinreichende Licht für zwei Wiederscheine, und ein, zur Bildung der Farben nöthiges Strahlenbrechen herzugeben. Beim Anblick dieses herrlichen Fremdlings müsste auch der ungelehrte, ungläubige Heide, der nur

“ In Wolken Gott erblickt, im Wind ihn hört, ”
gewiss von der “Macht und Majestät” des grossen Schöpfers durchdrungen werden.

Wir wünschten in dieser herrlichen und friedlichen Nachbarschaft verweilen zu können, wo Liebhaber malerischer Ansichten, Alterthumsforscher, Botaniker, Mineraliensammler, und Weltweise so viele Genüsse finden, und wo die Milde der Regierung, das höfliche Betragen der Bewohner, und die geringe Ausgabe, einen erfreulichen Ruheplatz von den Mühseligkeiten des Lebens, nebst den Mitteln die zerstörte Gesundheit herzustellen, anbieten.

Ein Vorfall der sich, vor einiger Zeit, in Frankfurt ereignete, zog einem unsrer englischen Bekannten, der die Stadt besuchte, beinahe ein Nervenfieber zu. Einer seiner Freunde, ein Kauffman, hatte ihn eingeladen, den Abend in einem College zuzubringen. Hier versammeln sich gewöhnlich die Liebhaber von Whist, gutem Weine und einer Pfeife Knaster, um von der Arbeit des Comptoir's auszuruhen. Unser Freund ward zu einem Spiel veranlasst, und bekam zu seinem *Partner*, einen wohlaussehenden Mann, welcher das Französische geläufig sprach; alles ging gut: der Engländer war ganz einge-

nommen von seinem Spieler, und drückte, beim Weggehen den Wunsch aus, ihn wiederzusehen. Wie erstaunte er, unterwegs von seinem Freunde zu hören, dass sein angenehmer Gesellschafter der Scharfrichter war. Der Gedanke allein mit solch einem Manne gespielt zu haben, wirkte so stark auf seine Nerven, dass er, statt mit seinem Freunde zu speisen, sogleich in sein Gasthaus rückkehrte, und einige Tage zubrachte, ehe er sich von diesem Schlag erholen konnte; als er aber erfuhr, das Amt eines Scharfrichters sey eher ehrenvoll als schimpflich in diesem Theil der Welt, erbe sich vom Vater auf den Sohn, und erzeuge eine Art von Rang mit einem guten Gehalt, so legte sich seine Aufregung nach und nach ein wenig: doch wollte es ihm nie einleuchten, dass der Blutsmann, ein *comfortabler* Whistpartner seyn könne. Zum Tode werden, in Deutschland, nur Mörder oder ruchlose Missethäter verurtheilt, und dann wird ihnen der Kopf abgeschlagen. Das dazu bestimmte Schwert ist eine eigene beschwerte Waffe, die der Scharfrichter in scharfem und blankem Zustande bewahren muss, ohne dass sein Geschäft durch einen Stellvertreter kann vollzogen werden; und so gross ist seine Geschicklichkeit (die er durch das Köpfen von Kälber, Schafen, &c., in Uebung hält), dass er nie fehlt, den stehenden oder sitzenden Schuldigen, auf einen Streich zu enthaupten, mit eben so wenig Mühe, als ein andrer das Haupt einer Distel mit seinem Stock abschlägt.

Ehe wir Frankfurt verlassen, müssen wir bemerken, dass es für das mittlere Deutschland der Stapelplatz aller Waaren ist, die vom Rhein kommen oder dahin abgehen, so wie auch der Hauptplatz für die Wechselge-

schäfte der westlichen Gegenden. Man rechnet von hier nach Mainz und Wisbaden 20 Meilen; Kassel 21; Darmstadt 15; Strasburg 144; Hanau und Wilhelmsbad 10; Köln 120; Brüssel 245; Paris, über Mainz, 385; über Strasburg 445; Heidelberg 50; Mannheim 60; Stuttgart 72; Leipzig, über Fuld, Eisenach, Gotha und Weimar 220.

Nun reisen wir von Frankfurt nach Darmstadt, Hauptstadt des Grossherzogthums; diese Stadt, welche noch vor wenig Jahren in einem schlechten Zustande war, und nur 8,000 armselige Bewohner hatte, besitzt wirklich, durch das Bestreben des verstorbenen Grossherzogs, eine Bevölkerung von 18,000 Seelen, und breite, wohlgebaute Strassen, die sich nach allen Seiten erstrecken, wo vormals die baufälligen Hütten der ersten Einwohner standen. Landgraf Ernst-August, welcher, 1739, starb, hatte den Plan zum neuen Schloss entworfen, und es zu Anfange des 18ten Jahrhunderts im hohen Styl italienischer Baukunst anfangen lassen; es wäre, nach dem vorhandnen Grundplan zu urtheilen, geräumig genug gewesen, um die Hälfte der deutschen Höfe aufzunehmen. Von dem Ganzen wurde nur die Vorderseite nach dem Marktplatze, und ein Theil des Flügels nach dem Rhein zu, aufgeführt. Vier Kuppeln geben dem Gebäude ein würdevolles Ansehen. Es enthält ein Museum das der sel. Fürst grossmüthig dem Publikum öffnete; ein Naturalien-Kabinet, worin man eine merkwürdige Knochen-Auswahl von antideluvianischen Thieren trifft, die in der Umgegend gefunden wurden und von unbekanntten Arten herrühren; eine Gemälde-Sammlung von mehr als 6,000 Stücken berühmter Meis-